



# Bote vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 122.

Welzheim, Dienstag den 6. August 1895.

29. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Die Maul- und Klauenseuche

in dem Gehöft des **Matthäus Solzwarth** in **Zunhof**, Gemeinde **Rudersberg**, ist erloschen.  
Den 3. August 1895.

**A. Oberamt.**  
**Straub, A. B.**

## Bekanntmachung,

betreffend den Umtausch der Schuldverschreibungen der gekündigten Württembergischen Staatsanlehen von den Jahren 1857, 1860, 1861 und 1862.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ständischen Ausschusses und des R. Finanzministeriums vom 18. Juli 1895, betreffend die **Ründigung beziehungsweise Umwandlung der ganzen restlichen Guldenschuld des Württembergischen Staats**, nämlich des  $3\frac{1}{2}\%$ igen Anlehens von 1862 und der  $4\%$ igen Anlehen von 1857, 1860 und 1861, in ein  $3\frac{1}{2}\%$ iges Staatsanlehen, (Staatsanzeiger Nr. 168) werden die Besitzer von Schuldverschreibungen der ebengenannten gekündigten Anlehen darauf hingewiesen, daß von dem **den Gläubigern eingeräumten Recht** zum Umtausch der gekündigten Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen des  $3\frac{1}{2}\%$ igen Württembergischen Staatsanlehens vom 17. Juli 1895 zum Kurse von 102 für die neuen Schuldverschreibungen, d. h. gegen Aufzahlung von je 2 M. bei 100 M. Nennwert der neuen Schuldverschreibungen, **innerhalb der auf den 1. August bis 30. September 1895**

festgesetzten **Anmeldefrist** Gebrauch gemacht werden kann.

Die Aufzahlung von 2 M. wird den Gläubigern bei Ausfolge der neuen Schuldverschreibungen, welche voraussichtlich im Monat Oktober d. J. stattfindet, in der Abrechnung der Anmeldestelle zur Last geschrieben.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldestelle bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldeberzechnissen unentgeltlich bezogen werden können.

L o r c h, den 2. August 1895.

**R. Kameralamt.**  
**Lamparter.**

## Bestellungen

auf den  
„**Bote vom Welzheimer Wald**“  
für die Monate

**August & September**

können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. **Die Redaktion.**

## Württemberg.

**Stuttgart, 3. Aug.** Bezüglich des Raubmörders **Böcker** vernimmt man, daß derselbe vor dem Tode furchtbare Angst hat und wiederholt erklärt hat, er möchte gern noch lange leben. Seine Angst ist besonders gewachsen, seitdem er nicht mehr Mauths Schritte auf dem Spaziergange hört und erkundigt sich bei den Gefangenwärtern insolge dessen wiederholt nach dessen Schicksal, ohne aber selbstredend eine Antwort zu erhalten.

**Schmidlen, 2. Aug.** Ueber die Erntezeit sind hier Hunderte von fremden Schnittern thätig, die ihre Arbeit meist im Accord ausführen und neben vollständiger Kost und Logis per Morgen 8—9 M. erhalten. Zugleich aber halten sich über die Ernte Hunderte von Lehrlern auf, meist aus der Gegend des Welz-

heimer- und Schurwaldes, die, was Essen und Wohnung anbelangt, lediglich auf die Mildthätigkeit der Ortseingewohnten angewiesen sind, aber am Schluß der Erntezeit nehmen diese Leute einen schönen Vorrat von aufgetrockneten Früchten mit nach Hause.

**Heidenheim, 2. Aug.** Einem schweren Verbrechen scheint man in Brenz hies. Oberamts auf die Spur gekommen zu sein. Vor vier Wochen fand man auf dem Boden der Mühle daselbst den Müllerknecht **R. von Steinheim** erhängt. Die Leiche desselben wurde in aller Stille und wie es scheint, ohne nähere Untersuchung beerdigt. Der Vater desselben, der nicht mehr rechtzeitig zur Beerdigung kam, konnte sich durchaus nicht dabei beruhigen, daß sein Sohn sich soll erhängt haben und drang darauf, nachdem sich ohne Zweifel noch weitere Verdachtsgründe ergeben haben, daß die Leiche nochmals ausgegraben und untersucht werde, was schließlich auch geschah und wobei sich an derselben neben verschiedenen Stichen auch sonstige Anzeichen eines gewaltstamen Todes gefunden haben. Heute ist nun eine Gerichtskommission mit dem Oberamtsarzt von hier an Ort und Stelle, um weitere Erhebungen zu pflegen und Untersuchung einzuleiten.

## Deutschland.

**Berlin, 3. Aug.** Die Leiche **Heinrich v. Sybel's** traf heute vormittag hier ein und wurde von dem Bahnhof nach dem **Matthäikirchhof** übergeführt. Nach der Aufbahrung begann die Feier. **Probst** von der Goltz hielt die Gedächtnisrede, in welcher er auf das reichsegnete Leben des Entschlafenen hinwies, um welche die ganze Welt der Gebildeten trauere. Gesang eröffnete und schloß die Feier.

**Berlin, 3. Aug.** Der erste Sekretär der hiesigen türkischen Botschaft, **Assaf Sadulah Bey**, hat sich vorgestern nachmittag erschossen. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt.

— **Aus Metz, 31. Juli**, schreibt man der **Post. Ztg.**: Es verlautet hier mit der größten Bestimmtheit, daß der Kaiser am 18. Oktober d. J. der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal in **Wörth** beiwohnen und darauf hierherkommen wird, um am 20. Oktober an der Einweihung der neuen protestantischen Kirche in **Kurzel-Urville** teilzunehmen. Der Aufenthalt auf **Schloß Urville** wird voraussichtlich nur ein oder 2 Tage dauern und Metz kaum oder vielleicht gar nicht berührt werden.

**Mühlhausen i. Th., 2. Aug.** Eine interessante Neuheit auf dem Gebiete der Photographie, schreibt die „**Mühlhäuser Zeitung**“, ist jetzt unserm Mitbürger **Herrn Franz Oster-**

mann vom Kaiserl. Patentamt und im Auslande geschützt worden, welche hauptsächlich auch den zahlreichen Amateuren willkommen sein dürfte. Mittels Elektricität in jeder beliebigen Entfernung vom photographischen Apparate aus die Exposition in jedem Zeitmaß (Zeit- und Moment-Aufnahmen) leicht und absolut sicher ausführen zu können, ist der Gegenstand der Erfindung. Es machte bisher dem Photographen Schwierigkeiten, bei irgend einem Anlaß sich selbst mit auf das Bild aufnehmen zu lassen, da er entweder eine zweite Person anlernen mußte, wodurch sehr häufig durch Unkenntnis der letzteren die Aufnahme mißglückte, oder sich durch einen Gehilfen begleiten lassen mußte. Dieses ist wie wir uns persönlich überzeugt haben, durch die Neuerung vollständig beseitigt, welche außerdem noch weit mehr Annehmlichkeiten bietet, die wir hier nur kurz andeuten wollen. Um jedem Landschaftsbilde einen lebendigen Eindruck zu verschaffen, darf die Staffage nicht fehlen, welche der Arrangeur selbst stets am Besten zu stellen vermag, da er hierzu die nötige Phantasie besitzt und seinen Apparat oder vielmehr die Vorschriften der photographischen Kunst vollständig kennt. Mit einem dünnen Leitungsdraht in der Hand, welcher sich von einem kleinen Trockenelement, welches unter dem Apparat auf der Erde aufgestellt ist, abwickelt, geht der Amateur, nachdem er den Apparat eingestellt hat, an einen Punkt welcher ihm am zweckmäßigsten erscheint, setzt sich z. B. an ein Flüsschen oder einen Bach und fingiert einen Angler oder stellt sich als Tourist mit dem Fernglas auf, die naheliegenden Berge oder Burgen betrachtend, oder fährt mit einem Rachen ein Stück auf den idyllisch daliegenden See hinaus und setzt dann von hier aus den entfernt stehenden Apparat in Thätigkeit. Hierbei ist noch zu bemerken, daß der dünne Leitungsdraht auf den Bildern nicht zu sehen ist. Daß derartige Aufnahmen für den Amateur selbst und für Andere höchst interessant sind, braucht nicht hervorgehoben zu werden, sodas sicherlich die Erfindung bald zur allgemeinen Einführung gelangen wird. Der elektrische Apparat ist sehr leicht an jeder Camera anzubringen, da dieser nur auf das Objektiv aufgesteckt wird, und er ist durchaus nicht kompliziert, weshalb er jedenfalls auch billig im Handel zu haben ist und Jedermann gestattet, sich leicht in den Besitz der neuen Vorrichtung zu setzen.

### Ausland.

— Aus Sofia meldet das „Aleine Journal“: Matakiev, ein Freund Stambulow's und Führer der Liberalen in Tatarbazardjif wurde gestern von Mördern überfallen und durch Dolchstiche tödlich verletzt.

Paris, 31. Juli. Eine liebevolle Tochter Frau Lassitte, die hochbetagte Witwe des einst so berühmten Bankiers dieses Namens, hat ihre Tochter, die Marquise de Galliffet, auf Zahlung eines Unterstützungsbetrags von 12000 Francs vor dem Pariser Zivilgericht belangt. Die Verhandlungen finden nächste Woche statt. Die Gemahlin des Generals de Galliffet lebt bekanntlich schon seit vielen Jahren von ihrem Manne getrennt, ebenso wie ihre intimste Freundin, die Fürstin von Sagan, eine geb. Seilliere. Seltsam dieses Bild einer Familie, in der eine 85jährige Frau ihre millionenreiche Tochter wegen Zahlung einer Unterstützungsgrente verklagen muß.

Majunga (auf Madagaskar), 3. August. Der Mut der Howas und der eingeborenen Soldaten ist völlig in die Brüche gegangen, sie desertierten massenhaft. Die Franzosen bringen stätig vor. Demnächst wird ein Gefecht in der Gegend von Ampacera stattfinden, wo 3000 Howas zusammengezogen sind. Es

dürfte alsdann das Hauptquartier nach Malatjy verlegt, eine Station in der Andriba begründet und daselbst eine Besatzung zurückgelassen werden. Alsdann wird vermuthlich Antananarivo ohne Unterbrechung erreicht werden.

— Aus Rußland. (Grausame Justiz.) 42 Bauern, welche auf dem Gute des Grafen Ribeaupierre fünf Waldbüter erschlagen und ein Gasthaus geplündert hatten, weil sie durch die strengen Maßregeln zum Schutze der Wälder erbittert waren, wurden vom Charkower Bezirksgericht zu Zwangsarbeit verurteilt. Für Totschlag und Plünderung müssen die Bauern selbstverständlich bestraft werden. Was hat sie aber zu der Gewaltthat getrieben? Die Rechtlosigkeit der russischen Zustände. Man hat die Bauern von der Leibeigenschaft befreit, ihnen aber nichts zum Lebensunterhalt gegeben. Den Großgrundbesitzern stehen sie hilflos gegenüber.

Saltcoates, Grafschaft Ayr, Schottland, 3. August. In Auchenharvie fand in einer Kohlengrube gestern nachmittag eine Ueberschwemmung statt, als neunzig Bergleute dort arbeiteten. Der größte Teil konnte sich retten. Vierzehn Mann sind noch in der Kohlengrube und wohl dort angekommen.

### Berschiedenes.

Vom Odenwald, 31. Juli. (Ein amüsantes Gulespiegelsreich) hat sich dieser Tage ein Waldmann gegenüber Sonntagsjägern gestattet. Zwei Herren plagten den Förster, sie doch auf die Jagd nach Rehböcken mitzunehmen. Um sie loszuwerden, unterrichtete sie der Jünger Nimrods in der Jagd mittels Blatten: gab dem einen das Blatten eines Bockes, dem andern den Ruf der Gais und stellte beide an Wecheln auf. Natürlich hörten die beiden einander und nach einer langen Zeit vergeblichen Blattens erblickten beide Jagdgenossen einander als sie müde des erfolglosen Spiels, das Wild aufsuchen wollten. Der Jäger hatte aber jetzt Ruhe.

Schramberg, 2. August. Ein entsetzliches Unglück hat sich heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr im Berneckthal zugetragen. Ein Fuhrmann wollte mit zwei schwerbeladenen Holzwagen von Tennenbronn hieherfahren. An einer steilen Wegstrecke bei der Teufelsküche versagte die Sperre. Die Wagen kamen ins Laufen und der Fuhrmann, Knecht Jäckle, suchte Pferde und Wagen aufzuhalten, drängte die Pferde gegen die Bergseite, geriet aber unter den ersten Wagen, dessen Hinterräder über ihn weggingen. Auch von den Rädern des zweiten Wagens wurde er erfasst, so daß ein Bein dreimal gebrochen ist, während das andere ebenfalls gebrochen und der Knochen stark zerplittert wurde. Auch am Kopfe soll er schwere Verletzungen davongetragen haben. Der Knecht lag wohl eine ganze Stunde bewußt- und hilflos, bis endlich Leute dazu kamen und Hilfe herbeiriefen. Nachdem dem Unglücklichen vom herbeigerufenen Arzt an Ort und Stelle die dringendste Hilfe geleistet worden war, wurde er ins Spital gebracht, wo er nun schwer darniederliegt. Von den beiden Pferden verendete das eine auf dem Plage, während das andere schwer verletzt ist. Die Wagen liegen umgestürzt an der steilen Bergwand. Das Fuhrwerk gehört dem Falkenbauern Schwenk von Tennenbronn; die Pferde sind versichert, übrigens wird das zweite Pferd bald wieder hergestellt sein.

Weidenau (Stegen), 1. Aug. In der Rohschmiede von Schmidt und Melmer waren 2 Arbeiter von 16 Jahren beschäftigt, deren Arbeitsstätte durch eine bretterne Wand von einander getrennt war. Die beiden Burschen hatten sich schon den ganzen Morgen geneckt, als nun der eine der beiden, Dickel mit Namen, durch ein in der Wand befindliches Astloch blicken wollte, stieß sein Mitarbeiter in dem-

selben Augenblicke einen langen Draht durch die Oeffnung, welcher dem Dickel durch das Auge tief in das Gehirn drang. Der Schwerverletzte ist trotz aller ärztlichen Bemühungen heute früh seiner Verwundung erlegen.

Napollo (Italien), 30. Juli. In Noto, einem Landstädtchen des südsicilischen Siciliens, treiben 2 gefährliche Wahrsager ihr Wesen. Vor einigen Tagen trafen dieselben auf dem Felde einen jungen Bauer Namens Carbonaro mit seiner Schwester und prophezeiten dem Geschwisterpaar, daß es am Vorabend der Madonna del Carmin einen gemeinamen Tod finden würde. Diese düstere Voraussage machte auf die beiden armen Menschen einen so tiefen Eindruck, daß sie den Verstand verloren und mit wahnsinnigem Geschrei durch die Straßen liefen. Ein anderer Bruder schrieb die plötzliche Geistesumnachtung seiner Geschwister den Hegenkünsten der Stiefmutter zu und schlug sie in blindem Zorn mit einer Hacke tot.

### Gerichtssaal.

Stuttgart, 1. Aug. Vom Schöffengericht Eßlingen wurde der 25 Jahre alte ledige Bauer Paul Knaupp von Unterbütt, Gemeinde Baiered, O. Schorndorf, wegen Beleidigung eines Eßlinger Schutzmanns in Anbetracht ähnlicher Vorstrafen zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er dem letzteren, der ihn wegen Schlafens auf dem Wagen zur Rede stellte, unflätige Schimpfworte zurief und meinte, was denn er wolle, er habe ja nicht einmal eigene Kleider an. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde als unbegründet kostenpflichtig verworfen.

### Handel und Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 3. August.

1/2 Kilo süße Butter	M	1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M	1.—
1/2 Kilo Rindschmalz		1.10
1/2 Kilo Schweineschmalz		—65
1 Liter Milch		—17
10 frische Eier		—55
1/2 Kilo Weißbrot		—12
1/2 Kilo Halbweißbrot		—11
1/2 Kilo Hausbrot		—10
1 Paar Becken wiegen		.80—1.20 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0		—18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1		—17
1/2 Kilo Erbsen		—16
1/2 Kilo Linsen		—25
1/2 Kilo Bohnen		—16
1/2 Kilo Ochsenfleisch		—76
1/2 Kilo Rindfleisch		—70
1/2 Kilo Schweinefleisch		—60
1/2 Kilo Kalbfleisch		—75
1/2 Kilo Hammelfleisch		—65
1 Gans	M	4.80
1 Gute		2.— bis 3.—
1 Huhn		1.50 bis 1.80
1 Taube		—50
50 Kilo Kartoffeln		3.80 bis 4.30
50 Kilo Welschkorn	M	8.50
50 Kilo Wicken		9 bis 10.—
50 Kilo Hafer		6.40 bis 7.20
50 Kilo Gerste		8 bis 9.—
50 Kilo Heu		1.80 bis 2.40
50 Kilo Stroh		1.50 bis 1.80
1 Raumer Buchenholz		12.50
1 Raumer Tannenholz		10.—
1 Raumer Birkenholz		11.—
Preise in der Markthalle:		
1/2 Kilo Rindfleisch		—65
1/2 Kilo Schweinefleisch		—60
1/2 Kilo Kalbfleisch		—70
1/2 Kilo Hammelfleisch		—55

Bietigheim, 1. Aug. (Viehmarkt.) Der Zutrieb zum Viehmarkt war kein sonderlicher, doch wurde ziemlich lebhaft gehandelt, insbe-

sondere war das der Fall bei den vielen anwesenden Händlern, von denen einer sein sämtlich zugetriebenes Vieh absetzte. Aufgestellt waren namentlich Ochsen und Kühe; gehandelt wurde vor allem in Kleinvieh und Milchvieh. Die Preise blieben die bisherigen. Kleinvieh galt 100—130 M., Rinder erzielten 180 bis 300 M., Ochsen-Stiere 38—42 Carolin, Ochsen 44—52 Carolin. Die Rechnung nach Carolin kommt allmählich ganz in Abgang.

## Liebe und Leben.

Roman von H. v. Biegler.

(Fortsetzung.)

In dem Gransen'schen Wirtszimmer ging es wüst zu. Mietze hatte sich entfernt, auch Greta war zu Bett gegangen und so lärmten denn die drei zurückgebliebenen Männer, der Wirt, Ulo und Christian Svend, ungestört weiter; keiner bemerkte den neuen Ankömmling, der am Thürpfosten lehnte.

„Nun, Svend, macht, daß Ihr heimkommt,“ schrie Gransen, den Angeredeten freundschaftlich puffend, „Eure Frau Geliebte wird schon ein saures Gesicht ziehen über Euer Ausbleiben und das Kind soll ja krank sein.“

„Ah, den Unsinn glaube, wer sonst will,“ knurrte Svend, „es war ja ganz gesund, als ich fortging; weshalb sollte es denn gleich sterben?“

„Na, trinkt nur noch einen Schluck Sodawasser,“ mahnte Gransen, „das schlägt Euren Kausch nieder.“

„Meinen Kausch?“ fuhr Christian erbozt in die Höhe, „wer sagt, daß ich einen solchen habe? Ich bin mehr bei Sinnen vielleicht als Ihr!“

„Kommt nur, Svend,“ fiel hier auch Ulo ein, „ich führe Euch nach Hause, damit Eure Frau —“

„Himmel und Hölle,“ Christian's Faust schlug dröhnend auf den Tisch, „was soll es mit der Lena, meint Ihr, ich stände so unter ihrem Pantoffel, daß ich sogleich tanzte, wenn sie pfeift?“

Eine schwere Hand legte sich wuchtig auf die Schultern des Trunkenboldes und eine tiefe, drohende Stimme drang an sein Ohr:

„Geht sofort nach Hause, Christian Svend, denn Euer Kind lebt nicht mehr.“

Und Klaus Harms blickte finster, wie ehemals auf die Bechgenossen, die wild aufschreiend zurücktaumelten.

„Klaus Harms! Er ist es! Er kommt wieder.“

Alle drei waren erdsahl geworden, ihre Knie schlotterten, ihre Augen starrten auf den längst Vergessenen. Doch dessen starke Faust riß den ihm zunächst sitzenden Christian Svend in die Höhe:

„Glender Feigling, fort nach Hause zu Deinem Weibe und zur Leiche Deines Kindes!“

Und wieder verging Woche um Woche. Schon wogten die Aehren in üppiger Fülle auf den Feldern, Rosen und Nelken dufteten berauschend und sommerliche Hitze lag über der Erde, nur die arme Lena schritt noch immer wie träumend umher; sie konnte es ja nicht fassen, daß das süße, kleine Wesen, welches sonst tändelnd und fröhlich um sie her gehüpft, nun schon wochenlang im Grabe ruhe.

Wie oft fuhr sie in die Höhe, weil sie meinte, die stolpernden Schrittschritte, das kindlich frohe Lachen Kathi's zu vernehmen, aber dann versank sie von neuem in ihre gewohnte Apathie. Kein Wetter und Zanken ihres Mannes weckte sie daraus und meistens sagte sie nur ernsthaft: „Christian, so denke an das Kind! Es hört droben im Himmel Deine bösen Worte.“

Ihre Stimme war eintönig, schleppend, der Blick trübe und um den Mund zuckte innerer Gram. Alle Tage wanderte sie hinaus auf den Friedhof, um den kleinen, grünen Hügel zu pflegen und hier allein ward ihr wohlher um's Herz, hier plauderte sie mit ihrem Kinde, streichelte in Gedanken sein Blondköpfchen und küßte die rosigen Lippen.

Nur gegen ihren Gatten empfand sie seit jener Schreckensnacht einen unüberwindlichen Abscheu; hatte er doch verweigert, auf ihre erste flehende Botschaft heimzukehren. Und als er endlich mit leichenblauer Miene und schlotternden Knien gekommen und schluchzend neben der kleinen Leiche zu Boden gefallen war, da hatte sie sich von ihm gewandt, ohne ein einziges Wort über die Lippen zu bringen.

Bis man den Sarg hinaus trug, durste Niemand die Tote berühren, als die blasse, tränenlose Mutter, welche sorgsam die Blumen ordnete und jede Fliege abwehrte.

„Sie schläft,“ flüsterte sie mit herzzereißendem Ausdruck, „ich warte, bis sie erwacht.“

Aber Kathi erwacht nicht mehr. Als man den Sarg schließen wollte, warf sich Lena jammernd darüber und wollte sich nicht entfernen von dem einzigen Kinde, bis eine wohlthätige Ohnmacht sie umgab.

Als sie daraus erwachte, war das Gemach leer und die ganze entseßliche Größe der sie erwartenden Einsamkeit überfiel sie. Christian hatte sich nach dem Begräbnis ins Wirtshaus begeben, „um sich zu trösten,“ doch an sein einsames Weib dachte er nicht.

Ihre zitternden Finger langten nach der Bibel, aber sie vermochte vor Thränen nicht einen einzigen Buchstaben zu lesen; vor ihren Augen stimmerte es; ihr Herz zuckte in unendlicher Dual und nur die bleichen Lippen stammelten wieder und wieder: „Hilf mir, mein Gott verlaß mich nicht!“

Ah, wie oft, wie unendlich oft hatte sie seit jener Stunde die Worte wiederholt, doch noch hallten sie nicht im Herzen wieder; sie fand keine Thräne, öde, trostlos blieb's im Herzen und sie fragte sich oftmals in stiller Nacht: „Soll es denn immer so bleiben?“

Wenn sie draußen am Grabe saß und die goldenen Strahlen der Abendsonne über die Bäume glitten, dann zog wohl Bild auf Bild ihres jungen Lebens an ihr vorüber und sie fragte sich oft schauernd, wie sie sich so furchtbar in dem Gegenstand ihrer Liebe habe täuschen können. Hätte sie doch noch einmal jene Zeit durchleben können, wie wäre da alles anders geworden. Doch fort mit dem Gedanken! Thörichtes Menschenherz, das stets eine Frage bereit hat und sich so schwer unter des Schicksals eiserne Faust beugt!

Langsam erhob sich die müde, blasse Frau auch heute, um heimzugehen in ihr ödes Haus zärtlich strich sie nochmals über die nickenden Büschlein, die auf dem Hügel blühten und flüsterte: „Schlafe wohl, mein Kind morgen komme ich wieder zu Dir.“

Der Weg bis zu ihrem Hause war nicht weit, seufzend trat sie über die Schwelle des Zimmers, blieb jedoch befremdet stehen, als sie am Fenster einen hochgewachsenen, breitschultrigen Mann stehen sah, der sich bei ihrem Eintritt umwandte.

„Kennst Ihr mich noch Lena?“ „Klaus,“ schrie sie auf, halb jubelnd, halb schluchzend, dann eilte sie mit ausgestreckten Händen auf ihn zu.

Einen Moment schien es, als wolle Harms die geliebte Frau in seine Arme, an sein Herz nehmen, doch er bezwang sich und preßte nur liebevoll ihre Hände in den seinen.

„Seid Ihr endlich wieder da, Klaus,“ rief sie nochmals, als ihre beiderseitige Erregung etwas nachgelassen hatte. „Wie habe ich mich

nach Euch gesehnt, mein Freund, besonders jetzt, wo ich so allein bin — so elend —“

Ihre Stimme erstarb, ein Schaudern durchslog die ganze Gestalt und Klaus neigte sich zu ihr nieder.

„Ich weiß alles, Lena. Glaub mir, ich habe mit Euch gelitten.“

„Ich glaube es Euch,“ nickte sie schwermütig, „aber Ihr könnt meinen Kummer nicht ganz verstehen, denn Ihr habt meinen Liebling, meine kleine Kathi, nicht gekannt.“

„Doch, ich sah das Kind auf seinem Totenbettchen.“

„Ihr, Klaus?“ fragte Lena erstaunt, „wie ist das möglich?“

„Ja,“ nickte er tiefernt, „ich war bei Euch, als ihr bewußtlos neben dem toeben verschiedenen Kinde zusammen gebrochen.“

Sie preßte die Hand an die Schläfen und drin in der Brust regte sich ein sonderbar süßschmerzliches Gefühl; so war er bei ihr gewesen in jener schwersten Stunde, da der eigene Gatte höhnisch verweigerte, zu kommen.

„Und nun erzählt mir von Euch, Lena,“ fuhr er fort, da er ihre furchtbare Erregung sah, „von Eurem Leben und der toten Kleinen, wenn Ihr könnt. Es wird Euch gut thun.“

„Nicht hier, nicht jetzt,“ wehrte sie hastig, „er muß bald kommen, Christian, mein Mann.“

„Ihr seid — nicht glücklich, Lena?“ fragte er finster.

„Nein,“ erwiderte sie wehmütig, „sie haben mir mein Kleinod ja draußen gebettet auf den Friedhof — nun ist alles vorbei — alles.“

„O, Lena,“ rief der starke Mann erschüttert, „so dürst Ihr nicht reden; Ihr seid ja eine Christin, die nicht so trostlos dahin leben soll.“

„Ja, Klaus,“ murmelte sie schmerzlich, „ich habe es vergessen, ich konnte nicht mehr beten, seit — seit jener Stunde, aber ich will's versuchen und es wird wieder gelingen.“

Und unter dem ernststen, mitleidigen Blicke seiner Augen brach die Eiskruste, welche ihr Herz umgeben, sie bedeckte das Antlitz mit beiden Händen und begann bitterlich zu schluchzen. Es waren die ersten Thränen seit dem Tode Kathi's!

Wie lange sie so gestanden, wußten beide nicht, erst als draußen schlürfende Tritte sich näherten, richtete sich Lena auf und befreite ihre Hände aus Klaus' Rechten: wenige Augenblicke später riß der Bauer ungestüm die Thür auf und trat polternd ins Zimmer.

„Hoho,“ schrie er ärgerlich, „noch im Finstern, Lena, was soll das heißen? Nur immer Gesichter schneiden und auf den Kirchhof laufen, das kannst Du, aber Deine Pflichten vernachlässigst Du erbärmlich und dann sagen die Leute, daß —“

Wieder legte sich jene eiserne Hand auf die Schulter des halb Betrunkenen und Klaus rief in furchtbar drohendem Tone:

„Nehmt Euch in Acht, Christian Svend, und wütet nicht so, denn der Klaus Harms ist wieder da, der keinen Spaß versteht! Wehe Euch, wenn solche rohe Worte noch einmal fallen!“

Nachdrücklich schüttelte er den erstarrten Bauern am Kragen und wollte ihn verächtlich bei Seite schieben, doch dieser hatte sich bereits von seinem Schrecken erholt und schrie hinter ihm drein:

„Hoho, der Mörder! Was wollt Ihr in meinem Hause, im Zwielicht bei meinem Weibe? Ist das wohl Sitte in der Fremde?“

Mit verschränkten Armen blieb Klaus stehen und blickte verächtlich auf den Trunkenbold, der ihm aus der Ferne mit den Fäusten drohte.

(Fortsetzung folgt.)

## Wettervorhersagung

für Dienstag den 6. August.

Wolkig, vereinzelte kurze Regenschälle, kühl.

**Bekanntmachungen.**

**Landw. Bezirksverein Welzheim.**

Die aus der Bibliothek des landwirtschaftlichen Vereines an Vereinsmitglieder abgegebenen Bücher wollen in Bälde zurückgegeben werden, da Inventarsturz vorzunehmen ist.

Welzheim, den 1. August 1895.

Bereinssekretär Lutz.

Welzheim.

**Auntdünger**

zum Nachdüngen von Kraut, Rüben etc. empfiehlt

**Carl Munz.**

Welzheim.

**Chr. Bauer**

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

empfehlen sein gut sortiertes Lager in

Taschenuhren, Wand- und Wasser-Uhren

aller Art mit Primawerken, sowie fein

**Gold- & Silberwarenlager**

Reparaturen von Uhren, Gold- und Silberwaren werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt.



Welzheim.

**Zur Mostbereitung**

ohne Zuderzusatz empfehle ich

**Ia. getrocknete Traubenbeeren**

zu billigsten Preisen.

Albert Zweigle.

**J. Pfeiffer, Mechaniker,  
Schwäb. Gmünd.**

Gegründet 1881.

Größtes Süddeutsches Nähmaschinenhaus mit Mechanischer Werkstätte.

Ueber 5000 Stück im Gebrauch.

Diese Zahl bürgt am besten für die Güte meiner Nähmaschinen.

**Pfeiffers Nähmaschinen**

übertreffen alle anderen Nähmaschinen an Leistung, Güte, ruhigen leichten Gang, schönen Stich und feinste Ausstattung.

**Man kaufe nur Pfeiffers Nähmaschinen.**

Langjährige, reelle schriftlich und sachmännische Garantie, billigste Preise und Zahlungsverleichterung.

**J. Pfeiffer, Mechaniker,**

**Schwäb. Gmünd.**

General-Vertreter

für Geislingen und Umgebung

**Hans Kohn Langedgasse.**

**Rechnungen**

werden sauber und billig angef. in der Buchdr. von L. Unterzuber.

Druck von L. Unterzuber in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur L. F. Unterzuber

Welzheim.

Feinst gereinigten

**Weingeist,  
Fruchtbranntwein,  
Trester- & Zwetschgenbranntwein,  
Kirschenggeist,  
Heidelbeergeist,  
Hamburgertropfen etc.**

empfehlen in nur bester Ware billigt

**Albert Zweigle.**

Wie aus fast allen Obst produzierenden Ländern berichtet wird, sind die Ausichten auf Obstertrag, besonders auf Aepfel, heuer sehr geringe und dürfte deshalb die Frage nach einem zweckmäßigen Ersatz häufig ventilirt werden. Wenn auch Rosinen bei richtiger Handhabung ein zweckmäßiges Getränk geben, so ist doch die Manipulation damit eine ziemlich umständliche und gelingt nicht immer.

Als ganz ausgezeichnet, in der Handhabung äußerst einfach, praktisch und zuverlässig werden die Most-Substanzen in Extraktform von **Jul. Schrader in Feuerbach** bezeichnet. Dieselben enthalten die Bestandteile zu einem vorzüglichen, gesunden und haltbaren Hausstrunk in richtigstem Verhältnisse und kommt das Liter auf ca. 7 Pf. Die Gebrauchsanweisung ist die denkbar einfachste: Man rührt die Portion Extrakt in 150 Liter Zuckerwasser und läßt gähren. Ein Versuch damit wirds bestätigen.

Depot in Welzheim: G. Hohly; Rudersberg: Apoth. Bilfinger; Vorch: Apotheke.

Welzheim.

Nächsten **Donnerstag** weißen und schwarzen

**Salz**

sowie **Ziegelwaren** bei

Werkmeister Pfeifer.

**7—800 Mk.**

hat gegen gesetzliche Sicherheit à 4% auszuleihen

die örtliche Stiftungsverwaltung Pfahlbronn.

Gbersbergmühle.

**Schöne Milchschweine**

hat zu verkaufen Müller.

Borderhundsberg.

Eine noch gut erhaltene **Handdreschmaschine**

hat billig zu verkaufen. Schmied Wurst.

Raisersbad.

**Mostzibeben**

in bester Qualität

empfehlen **H. Kerner.**

Frachtbrieft

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

Den Ertrag von etwa 1 1/2 Mrg.

**gemischter Winterfrucht**

(Roggen und Dinkel)

verkauft am Donnerstag den 8. August, nachmittags 5 Uhr, im „Tannenbaum“ in Gärtsweiler. Liebhaber werden freundlichst eingeladen.

Gutmann.

**2000 Mk.**

können gegen gesetzliche Sicherheit à 4% sogleich oder später erhoben werden.

Näheres bei der Redaktion.

**Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein**

Beierant in zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt

**COGNAC**

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,

\* zu Mk. 2.— pr. Fl.

\*\* " " 2.50 " "

\*\*\* " " 3.— " "

\*\*\*\* " " 3.50 " "

Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Die Analyse des bereiteten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die besten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage fürs.

Welzheim: G. Hohly, Conditor

Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.